

Carl Block in Wien,
 E. Ulrich in
 Notar Dr. Karl Reich.
 15. Oktober 6. Notar
 ger und Krise r

Fester Stadtgerichtes
 en den protot. Band-
 Nr. 7, Joseph Lu-
 Konkurs eröffnet. An-
 er Vermögensvertreter
 Joseph von Bellaagh,

September. Heute Vor-
 1.40, gingen auf 181
 201.80 und 201.60,

en starken Geldklemme
 Tagespapiere fest und
 Auch Nationalanlehen
 pSt., wie denn auch
 nen gefragt, und um
 Met. gedrückt, Konver-
 Fremde Wechsel wenig
 und prompt noch feh-
 1 kr. billiger erlassen,
 pSt. zu plazieren, lang
 ab langfristig nominell;
 unkte zwischen 2—6 fl.,

tspapiere in Wien
 1861.

67.—
80.35
788.—
184.60
134.50
135.78
6.51

(999—13)
 Pušta St. Pál nächst
 Wege ist

tter-Heu
 edenes Stroh zu verkauf-
 s Hauptgasse Nr. 12,

ber 1861.

	Geld	Waar
40 fl.	36.—	36.25
20 fl.	23.—	23.00
20 fl.	22.75	23.25
10 fl.	14.75	15.25
3 Monat)		
10 fl. holl.	114.—	114.25
10 fl. südd.	114.40	114.60
10 fl. südd.	114.50	114.75
M. B.	100.75	101.—
T.	135.60	135.75
1.	135.60	135.75
53.20	53.20	53.25
53.20	53.20	53.25

Sicht.

wall. P.	—	—
P.	—	—
anten.	18.70	18.75
	6.50 1/2	6.51 1/2
	6.50	6.51 1/2
	10.80	10.82
	18.88	18.92
	11.16	11.20
	11.38	11.42
	13.66	13.70
	2.2	2.2 1/2
	134.5	135.—

compt I. 8—6 1/2
 II. u. l. S. 12—10 1/2
 pt für Wechsel 5
 30 Tage 5
 für läng. Sicht. 6 1/2
 u. Effekt-Vorsch. —13.5—
 nal-Coupon 134.70

ker'schen Neugebäude.

Pränumerations-Preise:

für Arad:
 Ganzjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl.
 Vierteljährig . 3 fl.
 Mit täglicher Postversendung:
 Ganzjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl.
 Vierteljährig . 3 fl. 50 kr.
 Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr.

Arader Zeitung.

Redaktion:
 im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stod.
 Expeditions- und Insertions-Bureau:
 Hauptplatz, 9. Goldschneider's Buchhandlung.
 Einsendungen für das „Journal Aller“ und
 dgl. werden mit 20 Kr. die Zeile berechnet.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 249.

Donnerstag den 3. Oktober 1861. (Morgenblatt.)

X. Jahrgang.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wien, 2. Oktober. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ein Dringlichkeits-Antrag Klauers zur Einsetzung eines aus 12 Mitgliedern bestehenden Ausschusses behufs Ausarbeitung eines Pressegesetzes, — nachdem derselbe auch vom Staatsminister Schmerling im Namen der Regierung, ungeachtet der Regierungsentwurf eines Pressegesetzes bereits vollendet ist, unterstützt wurde, — einstimmig angenommen.

Arad, 2. Oktober.

Die letzten Vorgänge in Pest, welche die Demission des gesammten Beamtenkörpers des Pesther Komitats zur Folge hatten, beschäftigen die öffentliche Meinung fortwährend in hohem Grade und allgemein ist das Gefühl der Besorgnis über den Zustand der Verwirrung, der über das Vaterland, bei Fortsetzung des gegenwärtigen Systems, hereinzubrechen droht. Um dem für das allgemeine Interesse so nachtheiligen Stillstande in der Administration und Justiz zu begegnen, sah sich, wie der „Hirsd“ aus verlässlicher Quelle erfährt — die k. ung. Statthalterei veranlaßt, an den Beamtenkörper des Pesther Komitats einen entschiedenen Erlaß zu richten, demzufolge es jedem Beamten unter strenger Verantwortlichkeit zur Pflicht gemacht wird, so lange auf seinem Posten zu bleiben, bis nicht die Regierung zur ferneren Besetzung und Führung des Amtes im Interesse der Gesammtheit des Komitates die nöthigen Verfügungen getroffen haben wird. Ob diesem Erlasse von Seite der Beamten des Pesther Komitats, welches die Statthalterei niemals als gesetzliche Regierungsbehörde anerkannt hat, auch Folge gegeben werden wird, steht freilich noch sehr in Frage.

Ueber die in unserem heutigen Abendblatte gebrachte Nachricht von der beabsichtigten Einführung des österreichischen Pressegesetzes vom Jahre 1852 in Ungarn, meldet der Wiener Korrespondent des „Sürgöny“, daß der Zudeher Kuriae, wie bereits mitgetheilt, jüngst die Angelegenheit der ungarischen Presse, oder eigentlich der Pressefreiheit, in Wien auf's Tapet gebracht habe. Die Interkurrenalkonferenz habe seinerzeit die Wiedereinführung des Pressegesetzes vom Jahre 1848 beantragt, daselbe sei aber von Sr. Majestät aus dem Grunde nicht bestätigt worden, weil es zu den, einer Revision zu unterziehenden ungarischen Gesetzen gezählt wird. Da aber das österreichische Strafgesetz in Ungarn nicht mehr giltig ist, — fährt der Korrespondent fort, — so werden die ungarischen Regierungsdiskussionen aufgefordert werden, einen Vorschlag zu unterbreiten, auf welche Art das österreichische Pressegesetz mit dem ungarischen Strafgesetz in Uebereinstimmung zu bringen sei. Wenn man übrigens die Sache unbefangenen betrachtet, so ist sie ganz indifferent. Entweder bleibt die Regierung des Landes in den Händen Einheimischer, dann glaube ich, würde man wohl schwerlich mit großer Vorliebe das Recht der „Verwarnung“ ausüben, und wir haben es ja seit dem 20. Oktober dies- und jenseits der Leitha wahrgenommen, daß es nur von der Handhabung abhängt, ob sich die Presse bei dem österreichischen Gesetze, oder vielmehr trotz desselben frei bewegen könne. Oder die Verhältnisse ändern sich gänzlich, dann ist es gleichviel, ob das 1848er, oder ob das österreichische Pressegesetz suspendirt wird.

Ueber den zum k. Kommissär in Pest ernannten Herrn Hofbauer schreibt derselbe Korrespondent, daß er trotz seines deutschen Namens ein Stöcker und echter Patriot sei. Zur Charakterisirung desselben herte er erzählen, daß ein ausgezeichnete Patriot des Arader Komitates sich neulich in Wiener Regierungskreisen dahin äußerte: „Wenn man uns schon einen k. Kommissär zugesandt hat, so möge man so freundlich sein und uns den Herrn Hofbauer schicken.“

In den Wiener Regierungskreisen ist man bereits an die Kandidation für jenen k. Kommissär gegangen, welcher den siebenbürgischen Landtag eröffnen soll. Bis jetzt werden Hr. Haller, der den ung. Landtag auflöste und Hr. Dr. Tolb-Horvát genannt. Ueber den nun einberufenen Landtag spricht sich „M. D.“ heute folgendermaßen aus:

„In der Reihe der innern Angelegenheiten gibt es heute keine wichtigere Frage, als jene des siebenbürgischen Landtags. Siebenbürgen ist von den zur Krone des heiligen Stefan gehörenden Ländern das letzte, und nach Kroatiens Weigerung den Reichsrath zu beschicken, das einzige Land, in welchem die Wiener Regierung die Durchführung ihrer Absichten versucht. Die Erörterung dieser Absichten wäre eben so überflüssig, wie die wiederholte Erörterung der Frage, was wir vom Rechtsstandpunkt aus vom siebenbürgischen Landtag zu halten haben. Sehen wir vielmehr, was unsere Brüder jenseits des Királyhágó unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu thun haben. Es ist unmöglich, sich bei dieser Frage bis in die äußersten Details einzulassen, und nach Voransetzung der Bemerkung, daß die Gesetze und das Recht damals, wenn sie unter der Maste des Konstitutionalismus angegriffen werden, nicht durch das Niederlegen der Waffen, nicht durch das Verlassen des Kampfplatzes, sondern durch einträchtigen und ausdauernden Kampf selbst auf jenem

Platz, welches uns durch unsere Gegner aufgeöthigt wurde, am kräftigsten vertheidigt werden, — beschränken wir uns auf die Herzsählung dessen, was zunächst zu thun ist. Siebenbürgen ist so glücklich, daß es ein Subernium besitzt, welches an konstitutionellem Gefühl und an Patriotismus mit wem immer den Vergleich aushält. Von diesem Subernium kann mit Recht erwartet werden, daß es nicht die erste Gelegenheit ergreifen werde, um unter dem Vorwand des Patriotismus zurückzutreten, sondern, daß es seinen Platz so lange behaupten werde, bis nicht die letzte Möglichkeit, die Anerkennung unserer Gesetze zu erringen verschwunden sein wird. Von den Jurisdiktionen, welche sich auf gesetzliche Basis zur Vertheidigung der Gesetze konstituirten, erwartet das Vaterland, daß sie das eingenommene Feld mit gemäßigt, aber entschiedenem Sinne behaupten und im Namen des Gesetzes gegen die Gesetzverletzung protestiren werden, daß sie bei der Gewalt gegen das gewaltsame Aufstößigen der centralisirenden, auch in den deutsch-slavischen Provinzen nicht beliebten und schwächlichen Februar-Verfassung Abhelfen werden, ohne sich für den Fall eines ungünstigen Resultates die Hände zu binden. Die erste Aufgabe der Jurisdiktionen Siebenbürgens ist daher, unter Berufung auf das Gesetz gegen die Verletzung der Heiligkeit der Gesetze zu protestiren.“

Aus den Komitaten liegen uns heute folgende Mittheilungen vor:

Das Somogyer Komitat hat in seiner am 28. v. M. abgehaltenen General-Kongregation beschlossen, daß es Angehörige der einzuführenden beabsichtigten Otkoierungen, welche von der gesammten Nation zurückgewiesen werden und zufolge seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit an die Konstitution und an die Gesetze von 1848, unter den gegenwärtigen traurigen Verhältnissen einzig und allein die Komitate als verfassungsmäßige Organe anerkennt und jeden Verkehr mit den ungesetzlichen Diskussionen abbricht. Demzufolge wurden alle herabgelangten Erlässe der kön. ungarischen Statthalterei mit Achtung bei Seite gelegt und dieses Verfahren auch für die Zukunft als Norm festgesetzt. Dasselbe Komitat hat die Herren Koloman Tiska und Franz Smolka einstimmig zu Mitgliedern der Komitats-Kommission gewählt.

In das Biharer Komitat beabsichtigte man bekanntlich keinen k. Kommissär zu senden, sondern mit den betreffenden Funktionen den Obergespan Hr. Alexander Haller zu betrauen. „P. N.“ erfährt jedoch, daß sich der genannte Obergespan entschieden gewelert habe, diese Mission anzunehmen. Der Beamtenkörper des erwähnten Komitates wird im Falle der Auflösung der Komitatskommission ebenfalls ab danken.

Die Nationalitätenfrage

vom Gesichtspunkte der Gegenwart und Zukunft.

III.

Wir bemerkten bereits in unserem letzten Aufsatze, daß der Verfasser der obgenannten Schrift in den Grundzügen zur Lösung der Nationalitätenfrage von dem Programme wesentlich abweicht, welches das Nationalitäten-Komitée des ungarischen Reichstages als Basis eines Gesetzes aufgestellt hat. Bekanntlich hat das erwähnte Komitée in dem Berichte, mit welchem es die Gesetzesvorlage überreichte, dargestellt, wienach sich ihm zwei Ausgangspunkte boten, auf Grund deren die Nationalitätenfrage gelöst werden sollte, und zwar: die formulirten Wünsche der Nationalitäten, wie sie auf dem Karlovitzer Nationalkongresse und in der Thurocz-Szt. Mártoner Slovaken-Versammlung zum Ausdruck gelangten und auch von Seite der Siebenbürger Romanen präzisirt wurden; oder die Bestimmung jener Grenzen, innerhalb welcher die einzelnen Nationalitäten ihre Ansprüche frei zur Geltung bringen können. Die Kommission hatte bei ihrer Gesetzesvorlage den zweiten Ausgangspunkt gewählt, weil sie es mit dem im Jahre 1848 proklamirten Prinzipie der Rechtsgleichheit für unvereinbar hielt, eine mit der persönlichen Freiheit in so enger Verbindung stehende Frage im Wege der Konzessionen zu lösen, und weil sie auf diesem Wege dem Ausbruch einer unheilvollen Eifersucht und eines unaufhörlichen Haders zwischen den einzelnen Nationalitäten über das Mehr oder Minder der von ihnen erlangten Rechte zu begegnen hoffte. Der Verfasser neigt sich demjenigen nach, zu dem ersteren Prinzipie hin, verwahrt sich aber entschieden dagegen, als ob er die fernere Entwicklung der Stellung der Nationalitäten in einem innerhalb der gegenwärtigen Grenzen des Vaterlandes zur Ausbildung gelangenden Föderativsystem suchen würde. „Die Idee der Nationalität“ — sagt der Verfasser — „wird, wenn sie bis zu jenem Grade der Uebertreibung gelangt, wo die gesunde Ueberlegung ihre Grenzen verliert und sich in die bunten Gebilde des Phantastischen verirrt, zu einer wahrhaften Parodie jenes großen Prinzips, welches seine Lebensfähigkeit erst jüngst so glänzend bewährte.“ Der Publizist kann die Lösung der Aufgabe nur in der natürlichen Entfaltung aller einzelnen Gruppen, mit Rücksicht auf die gesammtnationalen Verhältnisse und auf die, die Entwicklung befördernden Faktoren finden. Diese Ansicht entwickelt der Verfasser folgendermaßen:

Es muß vor Allem das Prinzip als leitendes gelten, daß mit der Befriedigung der berechtigten Ansprüche sämmtlicher Nationalitäten, deren Verhältniß innerhalb der Grenzen des Landes konsolidirt werde, dann könne die gesammte Nation der Zukunft ruhig entgegen sehen.

Man muß ferner allen das Land bewohnenden Nationalitäten die Ueberzeugung beibringen, daß ihre Interessen mit den unserigen identisch und ihre Bestrebungen in den Gefühlen der ungarischen Brüder den lautersten Sympathien begegnen. Man muß sie überzeugen, daß zwischen ihnen und dem ungarischen Bürger eine wahrhafte Solidarität besteht und daß jene moralische Bewegung, welche sie in dem Streben nach Selbstständigkeit so mächtig ergaßt, von uns in vollem Maße gewürdigt und unterstützt wird.

Unsere verfassungsmäßige Organisation, das kostbarste Vermächtniß unserer alten Institutionen, unsere Autonomie, bietet uns alle jene Erfordernisse, um innerhalb des Rahmens der Verfassung, jede mit dem staatlichen Leben vereinbare Selbstständigkeit zu gestatten und das Selbstgouvernement zur höchsten Entwicklung gelangen zu lassen, wodurch naturgemäß jede Nationalität nach Maßgabe ihres materiellen und intellektuellen Einflusses sich frei entwickeln kann.

Indessen, meint der Verfasser, seien die Wünsche der Nationalitäten nur in jenen Grenzen berechtigt, wo sie die Integrität des Vaterlandes nicht bedrohen und die freie Aktion desselben als Ganzes nicht lähmen. Außerhalb dieser Linien können sie Alles, was die Rechtsgleichheit, der Entwicklungs- und Bildungsdrang, der Geist der Demokratie und das richtig aufgefaßte Interesse beansprucht, schon jetzt fordern, und sie können versichert sein, daß die Zahl derjenigen groß ist, welche geneigt sind, diesen Wünschen Anerkennung zu schenken. — Mit Rücksicht auf die obausgesprochenen Grundsätze hält der Verfasser es auch nicht für zweckmäßig, die Nationalitätenfrage mittelst eines Prinzips zu durchzauen. Die Frage müsse mit genauer Berücksichtigung der Stellung jeder einzelnen Nationalität, mit weiser Umsicht und nicht durch die Aufstellung eines nivellirenden Prinzips gelöst werden, was ebenso ungerecht als gefährlich wäre.

Die Wünsche aller Nationalitäten sind bekannt, so wie auch jene Bedingungen, auf deren Grundlage bei Befolgung der obausgesprochenen Prinzipien eine Transaktion möglich ist. So könnte z. B. bezüglich der Serben, welche mit ihren Wünschen auch einigermaßen auf dem Boden des historischen Rechtes stehen, die bekannten Karlovitzer Beschlüsse als Grundlage angenommen, und wenn diese im Sinne des von Peter v. Csernovics gestellten Antrages erledigt werden, ist mit Grund zu hoffen, daß diese Nation, welcher in vieler Beziehung weder Verdienst, noch vorzügliche Eigenschaften abzusprechen sind — welche in Rücksicht auf die künftige Gestaltung unseres Vaterlandes als Vermittlerin berufen scheint und daher eine besonders wichtige Stellung einnimmt — vollkommen befriedigt und an unsere Verfassung mit den Banden der Liebe und der gemeinsamen Interessen geknüpft sein wird. In gleicher Weise wäre auf die Wünsche der Romanen, Slovaken und Ruthenen gebührende Rücksicht zu nehmen und jede dieser Nationalitäten als besondere Individualität zu behandeln.

Darum möge die Gesetzgebung es klar aussprechen, was sie den Nationalitäten gewähren kann und was sie ihnen zur Wahrung der Interessen des Gesamt Vaterlandes verweigern muß.

In drei Punkten wären demnach die Grundzüge zu formuliren, welche mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse bei der Lösung der Nationalitätenfrage, maßgebend zu sein hätten:

1. Daß die Integrität und Organisation des Vaterlandes — mit Ausnahme der Militärgrenze — unverletzlich aufrecht zu erhalten sei.

2. Die besonderen Wünsche einer jeden Nationalität sollen nach ihren Zuständen und Bedürfnissen ihre Befriedigung erlangen.

3. Alles, was die Gesetzgebung in dieser Beziehung feststellt, soll bestimmt und positiv lauten und demgemäß umschrieben sein.

„Durch die Gesetzgebung des Jahres 1848 — schließt der Verfasser — ist in der politischen Gestaltung Ungarns eine wesentliche Veränderung eingetreten, aber erst durch die Befriedigung der berechtigten Ansprüche der Nationalitäten wird jenes große Wort zur Wahrheit werden, welches durch die Verkörperung des erhabenen Prinzips der Rechtsgleichheit, die Idee der Demokratie in der Seele der Völker zum politischen Glaubensbekenntnisse gestaltet hat. — Die Verwirklichung dieses Prinzips wird den Geist der Völker erheben und ihr durch alle Arten der Unterdrückung verkümmertes Herz — gleich den Felsen der Wüste die Verührung des Zaubertabes — zur Quelle der Erkenntniß und Begeisterung machen.“

Es ist dies der Wendepunkt in unserer Geschichte, und um die Klippen kühn zu umschiffen, bedürfen wir wahrhafter Staatsmänner, großer, von Egoismus freier Geister, solcher, von denen der unsterbliche Dichter sagte: „magnus ab integro seclorum nascitur ordo.“

B. Pest, 1. Oktober. Die Aufregung, welche die Vorgänge von gestern und vorgestern in Pest hervorgerufen, hat sich ein wenig gelegt; besonnen überdenkt man die Situation und fragt sich, was denn nun eigentlich werden solle. Die Beamten des Komitates haben abgedankt; ein k. Kommissär existirt nicht, kurz das Komitat treibt auf offenem Meere und Niemand ist, der für den Augenblick sagen könnte, was denn eigentlich geschehen soll, ja man begreift nicht einmal, mer in der nächsten Zeit das Komitat administriren wird.

zu interpellieren
seltene Vergeh-
ren v. Bernstorff
man über seine
mal des Debats
hn jetzt schon als
hen seit so lan-
r schwer erkrankt.
d sagt, daß meh-
v. Montalembert,
ett gerufen wor-
ueste Artikel des
ände läßt, wenn
Stimmung des
schließen. Beran-
rei von Bille la
weizer hätten an-
und französische
digt; die Schweiz
Franzosen das
gen Köpfen heim-
weiz insultierende
regierung sammt
beantwortet läßt.
Presapparat auf
braucht Skandal,
n Kammer abzu-
lebung Genfs zur
erhält somit
und entledigt sich
t. Genf schildert
hle; alle schlech-
; die Sicherheit
ohnmächtig; es
en politische Geg-
sicht sich nicht
in Genf diese
sten. Auch über
Bravi bringt der
dem Dolch wer-
sondern in den
enworfen. Derlei
welches alljährlich
den Europas be-
Stadt ist, die nicht
hes und der dort
Eleganz und der
Schlußfolgerung
nahelegt? Etwas
französische Ver-
schlechten Leiden-
der Personen zu
zu bestrafen und
raffen? Nun, die
neuesten Akt der
berg gegen seine
wort zu erteilen
habe, weil sie ihn
figkeit öfters habe
rrig geglaubt habe,
a gewünschten nie-
nerjungler Leist hat
gegen die Köchin
Gravirendes vor.
sich noch mehr zu
Amalie Leist und
and, indem Erstere
nachtsmontag einen
(Phosphorleucht) ge-
et hatte und auch
längere Zeit vor-
and besichtigt habe.
er Verteidiger sich
Angeklagte etwas in
die Zeugin auf sehr
ch die Verwandten
unsten aus. Beson-
Angeklagten, Hof-
nehmer Haltung in
paratibischer Stimme
ganze Anschuldig-
beruhe, zu dem
in einer — gott-
t die Hand geboten
im Einzelnen auch
zu zu widerlegen;
u mit einer Pistole
ganz unbedeutend
schärfsten Reizbarkeit,
die größte Aufre-
agt, von wem und
geschmiedet worden
es thätlich be-
Angeklagten sprach
r Mutter aus, der
Gistes keine beson-
Gutachten der vier
er gefundenen Phos-
er nicht tödtlich, wohl
fiel für die Ange-
egen Frau v. Baum-
glänzenden zwei-
ein Zweifel über die
wornen 6 Minuten
it dem freisprechenden
ufe des Publikums

Das mehrerwähnte unglückliche „Mitgetheilte“ gegen Genf lautet wie folgt:
Es scheint, daß in Genf auf die Störung in den Gemüthern die Aufregung in den Straßen gefolgt ist. Die Polizei scheint nicht mehr in der Lage zu sein, den schlechten Leidenschaften Widerstand zu leisten. Unter so traurigen Verhältnissen leidet natürlich die Sicherheit der Personen nicht wenig. Man sagt sogar, daß es nur fünf Francs koste, sich eines politischen Gegners zu entledigen, und daß die Rhone und der See häufig die stummen Helfershelfer bei plötzlichen Verschwinden seien.
Am 12. August wurden zwei Leichname entdekt, einer an der Spitze der Rousseau-Insel, der andere am Ufer des Sees, beide durch Stochschläge getödtet. In noch neuerer Zeit fand man, in einen Sad genäht, eine Leiche im See, den Körper eines jungen französischen Ingenieurs von Ober-Savoien, der vor einiger Zeit auf einer Mission verschwunden war. Es wird bemerkt, daß die Landesblätter sich hüten, derartige Fälle zu melden.
Es ist begreiflich, daß eine solche Lage der Dinge vielerlei Interessen gefährdet. Auch schlägt man die Zahl der unbeschäftigten Arbeiter in dem Kanton auf 7000 an.
Italien. Je mehr das Banditenwesen im Norden des ehemaligen neapolitanischen Festlandes im Verenden ist, desto eifriger bemüht die Reaktion sich, von Rom, Civita-Vecchia und Marseille aus Führer nach dem Süden zu werfen, um dort das schauerhafte Spiel, bei dem nichts herauskommen kann, als Blutvergießen, Brand, Raub und Glend, von Neuem zu beginnen. Daß der Karlst Vorjes in Kalabrien irgendwo steckt, scheint jetzt außer Zweifel zu sein, nur ist man noch ungewiß, ob es sich um zwei oder um nur eine Landung von „Spaniern“ und „Baiern“ handelt. Uebrigens scheint die ganze Geschichte weniger auf Erfolge in Italien, als auf Fährschlagen und Einwirken auf die Kabinete in Europa berechnet zu sein.
Aus Rom, 24. September wird der „Nazione“ geschrieben, daß Locatelli sich bis zum Tode für unschuldig an dem ihm zur Last gelegten Morde genannt und das Schaffot mit dem Rufe: „Es lebe Italien!“ bestiegen habe.
Turin. 26. September. Die „Opinione“ veröffentlicht heute einen Artikel über die römische Frage, worin sie die Meinung vertritt, daß man weder, wie die Einen wollen, gegen den Willen Frankreichs nach Rom gehen dürfe, noch, wie Andere vorschlagen, Alles in die Hände Frankreichs legen und zuwarten solle, bis es diesem gefällig sei, seine Truppen zurückzurufen. Der Kaiser will, daß die Italiener in den Besitz von Rom gelangen, darüber sei gar kein Zweifel zu hegen. Aber er kann und soll nicht ohne Weiteres seine Truppen abberufen, weil sonst Oesterreich und Spanien Truppen zum Schutze des Papstes schicken würden. Auf der andern Seite würden die Bürgschaften, welche Italien der Kirche zu gewähren bereit ist, in den Augen der Liberalen in Frankreich als Waffen erscheinen, die man den Ultramontanen gewährt. Die „Opinione“ sagt auch, es sei von keinem Ultimatum nach Rom die Rede, sondern bloß von einer der französischen Regierung mitgetheilten Note, worin diese aufgefordert wird, als Vermittlerin zwischen dem Papstthum und Italien aufzutreten. Die „Opinione“ hat nichts einzuwenden, wenn man dem Papste Souveränität — ohne Land — verleihet, da der Papst Niemandes Unterthan sein dürfe.
Die Nachrichten, welche aus Paris in Turin eingetroffen, bestätigen, daß vor der Rückkehr des Kaisers nach Paris an keine Lösung, wie an keinen energischen Schritt in der römischen Angelegenheit zu denken sein wird. Ricasoli seinerseits ist aber von dieser Frage so sehr in Anspruch genommen, daß er alles andere darüber vergißt. Die Administration leidet unter dieser Voreingenommenheit. Italien ist darum auch doppelt unglücklich und doppelt ungebildig, weil Ricasoli nach Beilegung der römischen Schwierigkeiten aus dem Ministerium zurücktreten und geübteren Facharbeitern Platz machen würde. Jetzt ist er der Mann der Situation, denn was Patriotismus, Charakterstärke und Energie betrifft, so kann ihm Niemand den Rang streitig machen. Auch hält die öffentliche Meinung zu ihm, und das Land gibt ihm Kredit, weil Alles fühlt, daß Rom zunächst errungen werden müsse. Wenn auch mit Ungebuld, verschiebt man die Regelung anderer, wenigleich ebenfalls wichtiger Fragen auf bessere Zeiten. Cialdini hat auf seinem Posten im Süden von Italien Eigenschaften entwickelt, die man nicht bei ihm vermuthet hätte. Cialdini medelt nun hierher, daß er mit dem Räuberwesen so weit fertig wäre, daß es seiner in Neapel nicht mehr bedürfe. Er dringt auf Beseitigung der Statthalterei, und Ricasoli wird sich wohl in den nächsten Tagen zu diesem Schritte entschließen.
Das ehemalige Königreich beider Sizilien soll in fünfzehn Provinzial-Regierungen eingetheilt werden, welche sämmtlich mit der Zentral-Regierung in direkte Korrespondenz treten werden. Es ist zu bemerken, daß die Provinzen des Königreichs Neapel selbst darauf dringen, nicht von der Stadt Neapel abhängig belassen zu werden.
In der Provinz Acoli hat ein ehemaliger Versagliere, von Geburt ein Romagnole, an 200 seiner Landsleute zu einer Bande versammelt. Sie überfielen ein Dorf, das nur von 20 Versagliere und 6 mobilsten Nationalgardisten besetzt war. Der Chef der Bande ließ die 6 Nationalgardisten erschießen und die 20 Versagliere weiter führen, da er, nach seiner Aussage, nicht Leute umbringen lassen wollte, deren Uniform er getragen.
In Bologna, Ravenna, Forli und Imola ist es zu Unruhen gekommen. Der Gouverneur schritt nach einigem Zaudern energisch ein, und die Arbeiter so wie die Nationalgarde thaten bereitwillig ihre Pflicht, bloß die Nationalgarde von Lujo mochte nicht ihre Schuldigkeit thun. Ursache der Unruhen ist die Eisenbahn. Früher nämlich, als die Legationen noch keine Straßen und keine Eisenbahnen hatten, konnten die Weine nur schwer ausgeführt werden und waren daher sehr billig. Seitdem die Eisenbahn dazu dient, dem Weine auswärtige Kunden zuzuführen, steigen die Preise, was die Reaktion zur Aufhebung des Böbels benutzt hatte.
Brüssel. 28. Septbr. Die „Independance Belge“ ist nicht gut unterrichtet, wenn sie meldet, daß Herr Mi-

gra dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten vor zwei Tagen die Note Ricasoli's in der römischen Angelegenheit überreicht habe, und somit konnte dieser auch nicht die Uebersendung derselben verweigern. Die Sache verhält sich, wie ich Ihnen in meinem jüngsten Schreiben angedeutet habe. Das fragliche Projekt Ricasoli's wurde von diesem Herrn Benedetti übergeben, durch den französischen Gesandten in Turin Herrn Thouvenel und vom Minister Napoleon's III. an diesen gesandt. Der Kaiser schrieb seinem Minister, er werde sich die Sache überlegen und nach seiner Rückkehr aus Biarritz mit seinem Kabinete berathen. Seither ist kein Schritt weiter geschehen. Wohl mögen vertrauliche Unterhaltungen zwischen Thouvenel und Nigra über diesen Gegenstand gepflogen worden sein, und auch das ist nicht unwahrscheinlich, daß der französische Minister sich gegen eine sofortige Ueberreichung der italienischen Vorschläge in Rom ausgesprochen hat. Es deutet nämlich Alles darauf hin, daß der Kaiser seine zuwartende Stellung zu einer vorläufigen Orientirung benutzen will. Auch was das hiesige Blatt von Reklamationen Goyon's wegen einer angeblichen Blokade des Kirchenstaates meldet, wird in Pariser Berichten als falsch bezeichnet. — Noch eine andere diplomatische Schwierigkeit wird durch die eigenthümliche Stellung Italiens im europäischen Konzerte hervorgerufen. Aus Anlaß der in Konstantinopel zusammen tretenden Donau-Fürstenthümer-Konferenzen haben Oesterreich, Rußland und Preußen erklärt, sie würden sich an den Verhandlungen nicht betheiligen, falls der Vertreter einer Macht zugelassen würde, welche anzuerkennen sie sich weigern. So ist denn Italiens Vertreter trotz der deutschen Bestimmungen der Pariser Vertrages von 1856 ausgeschlossen worden. Ricasoli wird natürlich Beschwerde erheben, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß er mehr thun wird, als was die Erfüllung der Form erheischen sollte. — Berichten aus Wien zufolge wird Graf Rechberg zurücktreten und durch den Grafen Buol-Schauenstein ersetzt werden. Dieser Ministerwechsel wird durch das Bestreben Oesterreichs, sich Preußen zu nähern, erklärt.
Belgrad. 29. Sept. Zur Ergänzung meiner Mittheilung über den glänzenden Empfang, der dem Fürsten Michael bei seiner Rückkehr bereitet wurde, muß ich noch Folgendes nachtragen:
Ein hier domicilirender Türke aus Persien ist nämlich dem Fürsten auch entgegen gegangen und hat einen lebenden Widder hinausgeführt, und denselben beim Vorüberfahren der fürstliche Kalesche den Kopf abgeschnitten und unter den Wagen geworfen.
Da dies nach türkischer Sitte die höchste Ehrenbezeugung ist, die man dem Herrscher erweisen kann, so sind die hiesigen Türken darüber aufgebracht und stellen den harmlosen Vorfall als ein Zeichen des Unterganges der türkischen Herrschaft hin, indem solche Opfer nach dem „Koran“ nur dem Padischah (Sultan) dargebracht werden sollen.
Die Aufregung unter den hiesigen Türken ist sehr groß und es würden ganz gewiß viele Konflikte entstehen, wenn die serbische Polizei ihre Wachsamkeit nicht verdoppelt hätte. Die Türken suchen bei jeder Gelegenheit Anlaß zu geben, wie es der nachstehende Vorfall beweist, welcher unangenehme Folgen nach sich ziehen dürfte.
Gestern Abends ging nämlich der Serbe Egenie Pejic, welcher bei Ankunft des Fürsten Michael bei der Nationalgarde der Fahnenträger war, durch die Türken mit Handjars überfallen. Er hat sich jedoch getretet, die Anzeige bei der Polizei gemacht und zugleich die Thäter, welche er persönlich kennt, namhaft gemacht. Heute wird darüber die Verhandlung vor dem Padscha gepflogen. Das Resultat kann ich noch nicht mittheilen. —
Der außerordentliche Gesandte des Fürsten von Montenegro befindet sich noch hier und dürfte erst nach einigen Tagen abreisen.
Heute gibt die Gemeinde von Belgrad einen Ball im Gasthose „zur serbischen Krone“, welchem außer dem Fürsten und die Fürstin sämmtliche hohen Würdenträger und die vornehmen Bürger beiwohnen werden. (Grenz.)
Asien. Ueber den auf die englische Gesandtschaft in Japan gemachten Mordanschlag schreibt der „Friend of China“: Der Hergang war folgender: Eine etwa 20 Mann starke Bande hatte sich den Tag über in einem nahe bei der Wohnung des britischen Gesandten gelegenen Theehause herumgetrieben, schlug zwischen 9 und 10 Uhr, als Alles in Morpheus Armen lag, das zum Gebäude führende Thor ein und drang ins Haus. Zwei Kerle, von denen einer einen Hornisch trug, näherten sich hierauf der Wohnung des Konsuls G. S. Morrison. Sein Diener jedoch bemerkte sie, und so hatte der Konsul Zeit, sich, noch ehe die Mordgesellen ihn anfielen, mit Degen und Pistol gegen sie zu bewaffnen. Als Herr Oliphant den Rärmen hörte, stürzte er, bloß mit einer Reitpeitsche bewaffnet, aus seinem Zimmer, und ward sofort von einem der Weiden angefallen, welcher ihm einen starken Hieb in die rechte Schulter versetzte. Als Morrison Herrn Oliphant einen Schrei ausstoßen hörte, schob er die spanische Wand seines Zimmers zurück und stand den Uebelthätern Aug' in Auge gegenüber. Den Einen erschoss er und auf den Anderen feuerte er; doch prallte die Kugel an dem Panzer ab. Der Japanese verfehlte hierauf Morrison einen Hieb auf den Kopf und verwundete Oliphant am Handgelenk. In diesem Augenblicke traten die Herren Birgman und Reginald Russell ein, und obgleich sie unbewaffnet waren, so hatte ihre Anwesenheit doch allem Anscheine nach die Wirkung, die Bande zum Rückzuge zu veranlassen. Die Leiche des von Herrn Morrison erschossenen Japanesen ward fortgeschleppt, jedoch nur bis in den Garten, wo die Angreifer mit japanischen Soldaten zusammenstießen und von diesen vertrieben wurden. Fünf Mann wurden in dem Kampfe getödtet und sieben japanische Soldaten verwundet. Den Tag nach dem Attentat, 6. Juli, richtete Herr Alcock ein Rundschreiben an die übrigen Vertreter der europäischen Mächte, in welchem er den Hergang erzählt. Seiner Darstellung nach ereignete sich der Mord-

anfall zwischen 11 und 12 Uhr. Herr Alcock zeigt ferner an, daß er das englische Kriegsschiff Ringdove herbeibeordert und die Landung einer Sicherheitswache verfügt habe. Ueber die weiter zu treffenden Sicherheitsmaßregeln wünscht er mit seinen Kollegen in Berathung zu treten.
Tagesneuigkeiten.
* * * Baron Kemény, i der gewesene siebenbürgische Hofkanzler, ist von Pest bereits nach Klausenburg abgereist.
* * * Dem Agramer Erzbischof und Kardinal Haulik hatte bei seiner erfolgten Rückkehr von Karlsbad das Agramer Kapitel am 25. v. M. seine Aufwartung gemacht. Bei dieser Gelegenheit soll sich der Kardinal dahin geäußert haben, daß man den kroatischen Landtag nicht nur nicht auflösen, sondern auf seine Adresse eine so günstige Antwort ertheilen werde, daß die Kroaten sicherlich Abgeordnete in den Reichsrath wählen werden (?).
* * * „V. D.“ vernimmt aus verlässlicher Quelle, daß die Statthalterei dem Pester Magistrat den Befehl zur Aufhebung des dort bestehenden *Soubéd-Verens* ertheilt habe.
* * * Die letzte Nummer der „Vasárnapi ujság“ ist, wie wir im „M. S.“ lesen, von der k. k. Polizei mit Beschlagnahme belegt worden. Ebenso wurde die letzte Nummer des „Bolond Miksa“ und gestern „Jólt Tanuja“ konfisziert.
* * * „M. S.“ bringt die Mittheilung, daß der gewesene englische Ministerpräsident Lord Derby sammt seiner Familie seit einigen Tagen in Pest weilt, und jüngst einen Ausflug nach Aszód machte, wo er sich durch eigene Anschauung von der Art und Weise überzeugte, wie in einem konstitutionellen Lande die Steuern eingehoben werden.
* * * „Hiruöl“ erfährt, daß Se. Eminenz der Kardinal Fürst Primas Scitovsky vorgestern wohlhabenden von seiner Rundreise nach Gran zurückgekehrt ist; ferner, daß Se. Hochwürden Herr Anton Szántóffy, der von Sr. Eminenz den Primas ernannte Direktor des Pester Seminars, von Sr. Majestät dem Kaiser in diesem Amt bestätigt worden sei. (Bekanntlich haben mehrere Blätter das Gegentheil gemeldet. D. Red.)
* * * Das Siegel des Pester Komitats wurde, wie „M. S.“ erfährt, durch den gewesenen Obergespan-Stellvertreter, Grafen Stephan Karolyi, dem Museum übergeben, wo es so lange aufbewahrt werden soll, bis es wieder gefestigt wird benutzt werden können.
* * * Aus Wien wird uns geschrieben: Se. Majestät der Kaiser wird übermorgen einen Ausflug nach Fischl machen und sich daselbst zwei Tage aufhalten. — Die neugewählten Reichsräthe für Istrien, Statthalter von Burzer und Bischof Dobrila sind heute hier angekommen. — Zum Nachfolger des Baron Kemény auf dem Posten des siebenbürgischen Hofkanzlers soll Graf Franz Tolbalagi, welcher bekanntlich unter Bach seine Kanzlerstelle niederlegte, designirt sein.
* * * Das Resultat des ersten Renntages in Klausenburg am 28. v. M. war folgendes: Im Hunter Stakes gewann den Preis von 600 fl. der „Cato“ des Grafen Dominik Telekisen; — den ersten Kaiserpreis von 500 Dukaten gewann die „Miss Letty“ des Grafen Michael Esterházy, und den siebenbürgischen Preis von 1000 fl. der „Ghuri“ des Grafen Alexander Bethlen.
* * * Aus Graz, 30. September, wird dem „Wanderer“ geschrieben: Auf Requisition der k. k. Staatsanwaltschaft fand heute Morgens eine Hausdurchsuchung in der Redaktion der „Volksstimme“ durch die k. k. Polizeibehörde statt. Es wurden alle vorhandenen Journale, Korrespondenzen und Briefschaften konfisziert und die Exemplare der „Volksstimme“ karrenweise zur Polizei geführt. Während ihres zweimonatlichen Bestehens soll die „Volksstimme“ nicht weniger als vierundzwanzig inkrimierte Leitartikel gebracht haben, schon mit Nummer 5 begann die Reihe dieser verhängnisvollen Leaders. Die Staatsanwaltschaft scheint es für gut befinden zu haben, anstatt gleich gegen den ersten anstößigen Artikel einzuschreiten, das Blatt in Sicherheit zu wiegen und die Zeit ruhig abzuwarten, bis sein Maß voll geworden. Der verantwortliche Redakteur, Herr Lanzer, wurde sofort verhaftet.
Gleichzeitig fand eine Hausdurchsuchung bei Herrn Mahler statt.
* * * Ein neuer Komet mit drei Schweifen soll am Horizont erschienen sein. Er soll Abends von halb 11 Uhr bis Morgens 4 Uhr in dem Sternbild des Orion, im östlichen Theil des Himmels, sichtbar sein.
* * * Auf den bedeutenderen Eisenbahn-Stationen sind seit längerer Zeit Rettungsapparate mit chirurgischen Instrumenten aufgestellt und es wurde nun angeordnet, daß eine entsprechende Anzahl von Oberfoudukteuren und Konduktoren durch verlässliche Wundärzte in der Handhabung dieser Instrumente unterrichtet werden.
* * * Der k. k. Lieutenant v. J. . . . des Inf.-Reg. Graf Nugent, welcher in der Schlacht bei Solferino den rechten Arm verlor, erhielt, nachdem seine Wunden vollkommen vernarbt sind, die bisher in der österreichischen Armee in einem solchem Falle noch niemals ertheilte Bewilligung, auch ferner bei seinem Regimente aktive Dienste leisten zu dürfen.
* * * (Gendarmen.) Die Durchführung des von dem Gendarmerie-Inspektor FML. Ritter von Steininger ausgearbeiteten Organisationsentwurfes für die k. k. Gendarmerie, bei welchem wesentliche Ersparungen angestrebt wurden, erfolgt definitiv nach Feststellung des Gemeindegesetzes und nach erfolgter Organisirung der Bezirksgemeinden.
* * * Ein in Frankfurt a. M. am 26. Sept. stattgefundenes Pistolenduell zwischen zwei bayerischen Offizieren, die jedoch beide nicht in Frankfurt in Garnison stehen, (also nicht zwischen einem österreichischen und einem bayerischen Offizier, wie die „Allg. Ztg.“ meldete), macht in Frankfurt großes Aufsehen. Es liefen die dunkelsten und widersprechendsten Gerüchte herum. Das Duell soll in dem Stadtwalde auf dem österreichischen Schießstande stattgefunden haben. Ein k. bayerischer Major à la suite Freiherr v. der Lann soll dabei tödtlich verwundet und

nach 24stündigem Schmerzlager verstorben sein. Der tödtliche Schuß soll quer durch die Brust gegangen und den rechten Lungenflügel zertrümmert haben. Auch über die Veranlassung zu dem Zweikampfe lauten die Angaben verschieden; nach einer Lesart wäre ein Rencontre in der Soirée eines hiesigen Bankiers die Veranlassung, andere wollen die Ursache in Homburg suchen. Der Gegner des Verlebten soll ein k. bairischer Chevanlegersoffizier, Freih. v. S. sein. Die „Frankfurter Postzeitung“ kann bestimmt versichern, daß das Opfer des Zweikampfs, ein Mann von 61 Jahren, nicht, wie es heißt, der k. bairische General v. d. L., sondern ein Bruder desselben ist und ebenso, daß der Gegner nicht, wie es heißt, ein Fürst oder Graf S. ist.

Neueste Telegramme.

Triest, 1. Oktober. Auf einem englischen Dampfer wurden gestern einige 70 Kisten mit 3000 Gewehren, die als Rohreisen deklariert waren, sequestrirt. In der gestrigen Stadtrathsitzung erklärte der Podesta, der Kaiser habe am 18. September die Anträge des Staatsministers in der Unterrichtsfrage genehmigt, ferner machte derselbe Folgendes bekannt: Da dem Municipium bei Feierlichkeiten in der Domkirche ein unpassender Platz angewiesen sei und der Statthalter erklärt, er könne nichts ändern, so sei ein Memorandum an den Staatsminister gerichtet worden. Dem Municipium gebühre der Platz unmittelbar nach dem Statthalter, widrigenfalls dasselbe die Funktionen in eigener Kapelle abhalten werde. Dem Podesta wurde der Dank für die Vertheidigung der Municipalsrechte votirt.

Nach einer so eben eingelangten Depesche aus Triest wurde nur eine für einen fremden Hafen bestimmte Gewehrliste, die dort irrtümlich abgeladen wurde, sequestrirt.

Paris, 1. Oktober. Der Kaiser ist heute Morgens in Saint Cloud eingetroffen. Der „Moniteur“ meldet aus Konstantinopel, daß Mehemed Ruchdi Pascha an die Stelle Namik Pascha's zum Kriegsminister ernannt worden sei.

Turin, 30. September. Die heutige „Opinione“ meldet: In Ferrara kamen einige Ruhestörungen vor, wurden jedoch gleich unterdrückt.

Handels- und Börsennachrichten.

L. L. Arad, 2. Oktober. (Orig. Ber.) Mit Beginn der Woche stellte sich eine trübe, empfindlich fühlende Witterung ein, die erst heute einem angenehmen, sonnigen Tag Platz machte.

Das Fruchtagengeschäft ist dem der Vorwoche ganz gleich geblieben und herrschte außer für Hafer und neuem Kuku-

ruz für alle sonstigen neuen Cerealien nur eine beschränkte Nachfrage. Was die beiden berührten Artikel anbelangt, so ist deren betriebende Haltung meistentheils dem bedeutenden Konsumbedarf zuzuschreiben. Man bezahlte **Hafer** mit 10 pCt. Aufmaß zu fl. 1.65.

Neuer **Kukuruz** wird aus guter Hand pro Dezember-Feber mit fl. 2.70—2.80 gern genommen.

Spiritus behauptet sich fortwährend auf festem Standpunkte und beansprucht prompt 77—78 fr., Schluß auf November—Jänner 67—68 fr.

Von **Trebern-Durchzug** wurden 150 Eimer mit fl. 18 umgesetzt.

Wein. Bei matten Geschäftsgänge gelangte Nachstehendes zum Verkauf, u. z.: 400 Eimer Magyaráder 1854er mit fl. 12, 200 Eimer Pauliser 1858er mit fl. 10, 300 Eimer Galsauer 1860er mit fl. 7.50.

Die Zufuhr des gestrigen Neu-Araber Wochenmarktes war sehr gering und selbst das Wenige blieb unveräußert, da sich die Verkäufer zu den niederen Angeboten nicht bequemen wollen.

Wir notiren:

Weizen 86pfd.	fl. 4.60
„ 88pfd.	fl. 4.80
Korn	„ 3.10
Kukuruz alter	„ 3.20
do. neuer in Kolben	„ 1.20

* **Wesl, 2. Oktober.** Auf unserem Getreidemarkte war es bei dem fortwährenden Mangel auswärtiger Kaufordres auch heute wieder sehr still. Weizen war für den Konsum zu mäßig behaupteten Preisen mäßig gefragt, in andern Artikeln hat kein Verkehr von Belang stattgefunden. (P. L.)

* **Wien, 1. Oktober.** (Knoppern.) Bei den günstiger einlaufenden Berichten über die Lese, ist es in diesem Artikel sehr stille, indem die Käufer es vorziehen, sich mit der nun bald einlangenden neuen Waare zu versehen. Von hier aus sind bereits einige Tausend Ctr. an den Bezugsorten angeschafft worden, und sollen sich dieselben auf fl. 9—10 stellen.

* (Verlosung.) 10. Prämienziehung des Lotterien-Anlehens von 1854. (Serien am 1. Juli 1861 gezogen.) fl. 70,000: S. 657—17. fl. 40,000: S. 349—14. fl. 5000: S. 112—20, 2941—27, 349—49, 1789—6. 1000 fl.: S. 1789—20, 3491—4, 2941—30, 1789—31, 3383—17. fl. 400: S. 1609—26, 170—34, 1789—46, 288—36, 920—42, 657—36, 3383—16, 2697—36, 105—14, 2941—5, 3491—32, 3383—41, 3540—26, 3341—18, 3383—8, 2697—24, 112—47, 3383—25, 2941—21, 1789—14, 920—34, 1609—23, 657—5, 2697—3, 3540—25.

* (Der Tabakverschleiß in den drei Quartalen 1861.) Wie aus einer Uebersicht der „Austria“ zu ersehen ist, bezieht sich der Gesammtverloß für

das in den neun Monaten des Verwaltungsjahres 1861 in sämtlichen Kronländern verkaufte Tabakmaterial aller Art mit 38,768,368 fl. und blieb gegen jenen derselben Monate des Vorjahres von 38,944,062 fl. um 175,694 fl., d. i. um 0.45 pCt., zurück. Dieses ungünstige Ergebnis ist vorzugsweise dem verbotwidrigen Verschleiß von Tabakklättern und Tabakfabrikaten in Ungarn und Siebenbürgen zuzuschreiben; die Folgen dieses Verkehrs scheinen sich sogar bis nach Westgalizien und der Bukowina zu erstrecken, wenigstens ist im Gegensatz zu anderen Kronländern auch dort eine Abnahme des Verschleißes wahrzunehmen. Die seit 18. Februar d. J. in Wirksamkeit getretene Preis-Erhöhung für echte Havannah-Cigarren hat, wie vorauszusehen, den Absatz derselben allgemein vermindert. An Cigarren der eigenen Fabriken wurden in der Vergleichsperiode 27 Millionen Stück (Virginiaer, gemischte Ausländer und ordinäre, Inländer) mehr abgesetzt.

* (Die Direktion der Donaudampfschiff-fahrt) bringt zur Kenntniß des Publikums, daß die letzte diesjährige Passagierfahrt von Galatz nach Odeffa Donnerstag den 10. Oktober und von Odeffa nach Galatz Sonntag den 13. Oktober stattfinden wird.

Wiener Börse vom 1. Oktober. Heute Vormittag eröffneten Kreditaktien mit 182.40, gingen auf 184.40 und schlossen 184.30, Nordb. 201.40 und 201.50, Schluß 201.50.

Bei merklich erleichtertem, jedoch noch immer knappen Geldestande hielt die Börse die schon Vermittags gebesserte Stimmung fest, und schloßen Kreditaktien bei namhaften Umsätzen um 2 fl. höher als gestern. Nationalanlehen und Bankaktien ebenfalls beliebt und besser. Kreditlose noch stark für die heute Abend stattfindende Ziehung gefaßt und um 1 fl. höher bezahlt. Andere Papiere still und wenig verändert. Auch Nordbahnaktien vernachlässigt. Fremde Wechsel und Goldspeciee fast unverändert. In Silber und Kupens härtere Umsätze zu etwas ermäßigten Coursen. Die eingegangenen Telegramme blieben ohne Einwirkung. Zum Schluß Kreditaktien höher, Prolong. umfaßt und halbe Zinsen vergütet.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 2. Oktober 1861.

5% Metalliques	67.—
5% National-Anlehen	80.40
Bankactien	756.—
Kreditactien	183.60

Wechsel-Cours.

Silber	135.—
London	136.25
Dukaten	6.54

Kundmachung.

Am 31ten Oktober 1861 wird in der Amtskanzlei der k. l. Bergverwaltung zu Nagyság nächst Odeffa, wegen Lieferung des im Jahre 1862 zur Approximierung der Bergarbeiter erforderlichen Fruchtkantums, bestehend in 4000 (vier Tausend) Wiener Megen Weidling Halbfrucht und 2000 (zwei Tausend) Wiener Megen Kukuruz, eine Mi-nunden-Lizitation im Wege versegelter Offerte, abgehalten werden.

Unternehmer, welche diese Lieferung im Ganzen oder theilweise übernehmen wollen, haben nebst 10pers. Badium zu ihren Offerten auf den Weidling auch ein Muster beizubringen.

Die obigen Lieferungsbedingnisse können abverlangt oder in der obgenannten Amtskanzlei eingesehen werden.
Nagyság am 27. Sept. 1861.
Von der k. l. Bergverwaltung.

Das Haus

Nr. 20. in Paulis sammt 2 ebenfalls in Paulis liegenden Weingärten, sowie eine Treberbrennerei mit allen erforderlichen Requisiten versehen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Eigenthümer im Hause daselbst.
992—2,3

Ein Brauntweimbrenner

wird für die nächste 6monatliche Brennperiode, ganz oder theilweise gegen Prozentuation gesucht.

Anträge mit Angabe der Prozentuations-Bedingungen bei Kukuruzmaischung: An die Administration der Herrschaft Dardu im Baranyaer Komitat.

Zur Beachtung.

In der inneren Stadt, Kreuzgasse Nr. 32, werden für den kommenden Kurs zwei Schüler in Kost und Wohnung genommen.

Näheres allort im Hause.
(927—10)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 1. Oktober 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare			
5pct. österr. Währung	61.40	61.50	5pCt. Westbahn	96.50	97.—	Ofner	40 fl.	36.—	36.25
5 „ Nation. Octob. April-Zinsen	80.40	80.50	do. neue in Silber	102.10	102.20	Fürst Windischgr.	20 „	23.—	23.10
do. Jän. Juli-Zins.	80.60	80.70	do. böhm. do.	98.50	98.75	Graf Waldstein	20 „	22.75	23.20
5 „ Lit. B.	99.—	100.—	Staatsbahn & 275 Francs	139.—	139.50	Graf Keglevich	10 „	14.75	15.25
5 „ Lomb.-venet.	107.—	108.—	5pCt. Südbahn	134.50	135.—	Wechsel (3 Monat).			
5 „ venet. Anl.	93.50	—	Bank-Pfandbr.			Amsterdam 100 fl. holl.	113.75	114.—	
5 „ Metal. Mai-Nov. Zins. vor 1852 ausgest. dto. and. Zinsen	67.30	67.40	12monatl.	99.50	100.—	Augsburg 100 fl. südd.	114.25	114.50	
4 1/2 pct. „	67.—	67.10	6jähr.	103.—	103.50	Berlin 100 Thl.	—	—	
4 pct. „	58.25	58.50	10jähr.	96.—	96.50	Frankfurt 100 fl. südd.	114.50	114.75	
3 „ „	51.75	52.—	verlosbare	89.50	90.—	Hamburg 100 M. B.	100.75	100.75	
2 1/2 pct. „	39.—	39.50	in österr. Währ.	85.50	85.75	Livorn. 100 L. T.	—	—	
1 pct. „	34.—	35.—	Industrie-Actien			London 10 L. St.	135.75	135.75	
2 1/2 „ Banco	46.—	—	Creditactien	184.60	184.70	do. k. S. 41.	135.60	135.75	
Mail. Como-Rentensch.	16.50	17.—	Bankactien	757.—	759.—	Mailand	53.—	53.10	
Lose von 1839	115.—	115.50	Escomptactien	587.—	589.—	Paris 100 Francs	53.20	53.25	
do 5tel	112.50	113.50	Lloyd	203.—	206.—	31 Tage Sicht.			
Lose von 1854	86.—	86.25	do. neue Emission	—	—	Bukurest 100 wall. P.	—	—	
Lose von 1860	83.40	83.50	Donau-Dampfschiff	429.—	430.—	Const. 100 t. P.	—	—	
do. 5tel Absch.	88.—	88.25	Pester Kettenbrücke	392.—	395.—	Comptanten.			
5pct. Steueranleihe	87.20	87.40	Wiener Dampfmühl	375.—	380.—	Kronen	18.70	18.75	
Grundentl. Oblig.			Nordbahn	201.30	201.40	Münz-Dukaten	6.50	6.51 1/2	
niederösterreichische	88.—	89.—	Staatsbahn	274.50	275.—	Rand-Dukaten	6.50	6.51 1/2	
oberösterreichische	87.—	88.—	Südbahn	233.—	234.—	Napoleonsdor	10.80	10.82	
böhmische	90.75	91.—	Pardubitz-Reichenb.	119.50	120.—	Souverainsdor	18.85	18.90	
mährische	85.—	86.—	Westbahn	165.00	166.—	Russische Imperials	11.15	11.18	
steirische	87.—	88.—	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	Preuss. Friedrichsdor	11.40	11.45	
krainische	86.—	87.—	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin.	170.—	170.50	Engl. Sovereigns	2.22	2.22 1/2	
ungarische	67.50	68.25	Gratz-Köflacher	123.50	124.50	Preuss. Cassenanw.	134.5	135.—	
Tem. Croat. Slav.	66.25	67.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Wechseldiscompt I.			
siebenbürgische	64.75	65.—	Töplitz-Aus. ex Coup.	142.—	143.—	do. II. u. l. S.	8—6 1/2	12—10 1/2	
galizische	66.25	66.75	Böhm. Westb.	166.50	167.—	Bankdiscompt für Wechsel innerh. 30 Tage	5	5	
Bukowina	64.25	65.25	Lose.				do. für läng. Sicht, 6 1/2	5 1/2	
Prioritäts-Oblig.			Credit	100 fl.	120.80	Domicile u. Effekt.-Vorsch.	—	—	
5pCt. Lloyd	85.—	87.—	Dampfschiff	100	95.25	5pCt. National-Coupon 134.0	—	—	
5 „ Nordbahn	95.50	96.—	Triester	100	124.—	Bankdiscompt für Wechsel			
do. neue in ö. W.	91.—	91.25	do.	50	55.—	5	5		
5 „ Gloggnitzer	80.—	81.—	Fürst Eszterházy	40	97.50	do. für läng. Sicht, 6 1/2	5 1/2		
5 „ Dampfschiff	97.—	97.50	„ Salm	40	36.75	5	5		
5 „ Pardubitz	80.70	81.—	„ Pálffy	40	36.25	5	5		
			„ Clary	40	36.25	5	5		
			Graf St. Genois	40	36.—	5	5		

Anatherin - Mundwasser. *)

*) In ARAD zu haben in der Spezeriwaarenhandlung des

F. J. PROBST.

Verantwortlicher Redakteur: H. Goldscheider.

Druckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.